

zu diskutieren. Als eines von zahlreichen Beispielen sei nochmals der Streit um den Begriff des „Katharismus“ genannt – auch in diesem Text finden sich einige kritikbehaftete Varianten zur Benennung des Phänomens: Katharismus, Häresie, Dissidenz. Ohne eine gemeinschaftliche Diskussion kann es keinen Kompromiss geben, welche Begrifflichkeiten in Zukunft allgemein für gültig befunden werden. Eigen- und Fremdbezeichnungen, traditionelle und wissenschaftliche Benennungen sollten angemessen geprüft, ihre Konnotationen abgewogen werden. Die Kritik an der Namensfindung ist mittlerweile so groß geworden wie die Auswahl an Begriffen selbst: cathares, cathari, bonnes femmes, bos omes, parfaits, perfecti, chrétiens. Es reicht aber nicht aus, die Verwendung dieses oder jenes Begriffes zu kritisieren, wenn stets monologartig darüber kritisch geschrieben wird und keine vernünftigen Alternativen aufgezeigt werden, um diesen Zustand zu beheben.

Nicht nur die Suche nach allgemein anerkannten Begriffsfindungen wird in Zukunft zu leisten sein, denn weitere, bisher strittige Problemstellungen müssen gemeinsam aufgegriffen werden. Es wird weiterhin kontrovers um die Echtheit und die historische Einordnung des Quellenmaterials gestritten, wenn der Versuch unternommen wird, katharische Kirchenstrukturen vor dem Albigenserkreuzzug bis in das 12. Jahrhundert stichhaltig nachzuweisen. Ebenso stellt sich die Frage, in welchem Gesamtzusammenhang der südfranzösische Katharismus zu betrachten ist. Nachdem die dekonstruierende These aufgestellt wurde, dass es sich beim Katharismus um lokal isolierte Gruppen von Andersgläubigen innerhalb der katholischen Gemeinschaft gehandelt habe und sie deswegen verfolgt wurden, sollte dies kritisch im Detail geprüft werden. In welchen Belangen waren die südfranzösische und die norditalienische Häresie dogmatisch und personell miteinander verknüpft? Welche Parallelen werden sichtbar, wenn der Katharismus mit dem Auftreten anderer europäischer Dissidenzen inhaltlich und zeitlich verglichen wird? Viele weitere Fragestellungen warten darauf, gemeinsam beantwortet zu werden. Die erfahrene Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit ihren tiefen Kenntnissen kann hierbei mit ihrer jahrzehntelangen Forschung eine hervorragende Ausgangslage für diejenigen anbieten, die sich auch zukünftig fachwissenschaftlich mit dem Katharismus auseinandersetzen wollen. Es kann sein, dass vielleicht nur die kommende Generation in der Lage sein wird, den Streit zwischen Skeptikern und Traditionalisten durch neue Forschungsansätze aussöhnend in den Hintergrund treten